

Bibliographie

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **37=57 (1891)**

Heft 51

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mehr mitten darin stehen. Wir haben eine Armee, wie keine zweite existirt, die Regierung setzt alles daran, sie auf ihrem Standpunkt zu erhalten. Im vorigen Jahre ist die Präsenzstärke erhöht worden, jetzt kommen wir mit neuen Forderungen zur Verbesserung des Kriegsmaterials. Ich sage nicht, dass damit die Verbesserungen abgeschlossen sind. Man ist gewöhnt mit Zahlen zu rechnen. Für den Anfang ist die Qualität der Truppen das entscheidende, erst beim Krieg aufs Messer die Quantität. Nichts ist leichter als weitere Altersklassen zum Heeresdienst heranzuziehen, das sind aber zum grossen Theil Leute, die unfähig zum Militärdienst, Vater oder Grossvater sind. So lange die deutsche Armee so gut bleibt, wie sie ist, haben wir nichts zu fürchten, abgesehen von der Leitung unseres obersten Kriegsherrn. Wenn man die Regierung der Schwäche zeilt, so soll man mit der Sprache herauskommen, aber die Art der unterirdischen politischen Taktik unterlassen gegenüber einer Regierung, die, was sie gethan hat, vertreten kann. Wir haben das Bewusstsein, mit allen Nationen im Frieden zu leben, wir können uns aber auch auf unsere Armee und auf alle Männer, die im Nothfalle hinter ihr stehen, verlassen, und ich halte es nicht für ausgeschlossen, dass wir in den nächsten Jahren in Verhandlung mit Ihnen treten werden, auf Grund dieser Steigerung eine Vermehrung der Wehrkraft herbeizuführen. Ich will nicht sagen, dass wir nicht das Aeusserste daran setzen müssen, unsere Wehrkraft zu erhalten, beunruhigen aber können wir uns später, wenn Grund dazu vorhanden ist. Ich werde mich glücklich schätzen, wenn diese Worte dazu beitragen, die Beunruhigung zu beseitigen.

Und unsere Heerführer. Keine Armee hat so viel vorzügliche Eigenschaften wie die deutsche. Im nächsten Kriege wird es hauptsächlich auf die Leistungen des einzelnen Mannes ankommen und da hat keine Nation so viel Chancen, wie die deutsche. Was die Ziffernfrage anbetrifft, so wird die Bevölkerung der Staaten des Dreibundes im Gleichgewicht stehen zu der Bevölkerung der beiden andern Staaten. Auch befindet sich die Bevölkerung Deutschlands in fortwährender Steigerung.“ (Post.)

Oesterreich. (In der Delegation) führte in der Generaldebatte über das Heeresordinarium Kriegsminister Frhr. v. Bauer aus, er könne sich weder für noch gegen die zweijährige Präsenzdienstzeit aussprechen, weil noch Studien gemacht werden müssten. Das deutsche Muster könne nicht einfach auf die österreichischen Verhältnisse angewandt werden; es müssten vorerst die nothwendigen Vorbedingungen geschaffen werden. Dieselben seien ein bedeutend erhöhter Präsenzstand, vermehrte Unteroffiziersschulen, sowie Verbesserung der Lage der Unteroffiziere. Die Kriegsverwaltung widme der Frage ihre Aufmerksamkeit. Da jedoch vorerst den obigen Bedingungen, wozu ein bedeutender Geldaufwand nothwendig sei, entsprochen werden müsste, müsse der Kriegsverwaltung Zeit gelassen werden. Hierauf wurde die Generaldebatte geschlossen und die Spezialdebatte begonnen. — Professor Billroth führte aus, bei den modernen Waffen werde die Zahl der Verwundungen durch die Gewehre noch mehr zunehmen als bisher. Die Verbandplätze müssten wegen der Tragweite der Geschosse noch mehr zurückgelegt werden; es werde unmöglich sein, die Verwundeten zurückzutragen. Der Transport müsse durch Wagen geschehen. Durch die somit nothwendige Beschaffung derselben werde der Train sehr vergrössert. Schliesslich wies der Redner auf die Wichtigkeit der elektrischen Beleuchtung des Schlachtfeldes hin und verlangte die Wiedererrichtung der militärärztlichen Akademie.

Oesterreich. (Der Marsch des 8. Feldjäger-Bataillons von Judenburg über Neumarkt und Himmelberg nach Villach) ist sehr beachtenswerth. Von Judenburg bis Neumarkt Karrweg und Fusssteig.

1. Tag, 27. Juli. (Wetter günstig) Marsch von 4 bis 8 Uhr früh; 8—12 Uhr Rast, Abkochen auf der Seethaler Alp (Hütte), Verpflegung mitgetragen; 12—5 Uhr Marsch bis Neumarkt; auf dem Kamm (höchster Punkt 2097 m) 1/2 Stunde Rast. — Abstieg über Greith. Pferdegeführt. (Horizontal-Entfernung ca. 36 km. Gegensteigung 1400 m).

2. Tag, 28. Juli (Wetter günstig), von Neumarkt und Friesach, Zwischenwässern nach St. Veit, 42 km Strasse. 6 Uhr Aufbruch; 6—12 Uhr Marsch; 12—4 Uhr Rast und Abkochen bei Molbling s. v. Treitbach; 4 bis 7 Uhr Marsch bis St. Veit.

3. Tag, 29. Juli (Wetter günstig, doch sehr warm), von St. Veit über Feldkirchen nach Himmelberg 31 km Strasse. 5—12. 30 Uhr Marsch mit kleinen Rasten; Abkochen in Himmelberg.

4. Tag, 30. Juli (Wetter: Nacht vorher Wolkenbruch, Wege vielfach zerstört, Regen bis gegen Mittag). Von Himmelberg durch das Arreach- und Treffenthal nach Villach, Karrweg, vielfach zerstört. (Der Train wurde auf der Hauptstrasse längs dem Ossiacher-See nachgezogen); 5—10 Uhr Marsch ohne Rast von Himmelberg bis Winklern. (Einrückungsmanöver wegen des Wetters abgesagt.) 10—11 Uhr Rast — Wetter aufgehört; 11—12. 30 Uhr Marsch bis Villach.

Beschuhung: Bundschuhe und 1 Paar Kommodschuhe (Drillich).

Marode: Am 1. und 2. Tag keine; am 3. Tag zwei Fälle von leichtem Hitzschlag; die Erkrankten erholten sich wieder bis zum 4. Tag; am 4. Tag ein Fusskranker.

T. S.

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

141. Kandeldorfer, Hauptmann Karl, Der Heldenberg, Radetzky's letzte Ruhestätte und Schloss Wetzdorf. Zweite vermehrte Auflage. Mit 15 Vollbildern in Autotypie. 8° geh. 48 S. Wien 1891. Verlag von Wilhelm Braumüller.
142. Looss, Emil, Unter deutschen Fahnen. Bilder aus dem Soldatenleben. Aus dem Schatze deutscher Dichtungen. Mit Illustrationen nach Originalen von W. Zweigle. 8° eleg. gebd. 224 S. Stuttgart 1892. Verlag von Greiner & Pfeiffer. Preis Fr. 4. 80.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, sowie von der unterzeichneten Verlagshandlung zu beziehen:

Taschenkalender

für

Schweizerische Wehrmänner 1892.

Sechszehnter Jahrgang.

Mit dem Porträt von Herrn **Oberst Stadler.**

Preis: In eleg. Leinwandband Fr. 1. 85; in Leder Fr. 3. —

Stets darauf bedacht, dem Taschenkalender seinen anerkannten Werth für die Wehrmänner aller Waffen und Grade durch gründliche Erneuerung und Bereicherung seines Inhalts zu wahren und das Werklein von Jahr zu Jahr mehr auszubauen, hoffen Redaktor und Verleger, unterstützt durch eine stattliche Reihe von Mitarbeitern, auch dem neuen Jahrgang wieder die Berechtigung zu guter Aufnahme verschafft zu haben. (20)

J. Huber's Verlag in Frauenfeld.